

# 6000 Franken für eine «Orchidee»

**Drei Piloten in den Top 4 der Welt. Warum sind die Oberländer Gleitschirmflieger so stark? Einem Phänomen auf der Spur.**

Auch im Oberland fallen die Meister nicht vom Himmel. «Hinter den Erfolgen der Berner Gleitschirmpiloten stehen eine gute Atmosphäre im Team, ein ständiger Wissensaustausch, ein hohes Trainingsniveau und ein gesunder Konkurrenzkampf», sagt Martin Scheel (46). Der Schweizer Nationaltrainer schiebt nach: «Die Oberländer Alex Hofer und Kari Eisenhut machten den Anfang. Sie waren

für Christian Maurer, Andy Aebi und Stefan Wyss Vorbilder.» Der Heimberger Hofer wurde 2002 Europameister und Gesamtweltcupssieger, ein Jahr später Weltmeister; der Interlakner Eisenhut hatte den Gesamtweltcup 1999 und die EM 2000 gewonnen.

«Ein grosser Vorteil für die Berner Piloten ist auch der nahe gelegene Standort des führenden Gleitschirmherstellers Advance in Thun», ergänzt Scheel. Man muss wissen: Die «Rennschirme» sind in der Regel auf den Piloten abgestimmte Einzelstücke – «ausgereizt wie die Aprilia-Maschine von Thomas Lüthi», erzählt Stefan Wyss. «Orchidee» nennt Wyss seinen 6000 Franken

teuren Schirm. «Weil er ähnlich hochgezüchtet ist und dadurch höhere Ansprüche an den Piloten stellt.»

Anspruchsvoll ist auch das Fluggebiet in der Region Oberland. Wyss und Andy Aebi sind begeistert, nicht nur von den kurzen Anfahrtswegen und der guten Infrastruktur zwischen Thuner- und Brienersee. «Ein vielseitiges Fluggebiet mit Bergen, flachen Hügeln und Seen formt vielseitig begabte Piloten», sagt Wyss. «Im Weltcup wird fünf Mal in ganz unterschiedlichen Gebieten geflogen, da kommt mir das regelmässige Training vor der Haustür schon zugute», meint Wyss. **TWW**



Markus Hubacher

**Zurück auf der Erde:** Andy Aebi, Stefan Wyss und Christian Maurer (von links) falten ihre Gleitschirme zusammen.

